

Entwicklung der Stundentafeln und Lehrpläne von 1945–1962 in der SBZ und frühen DDR

Holger Wuschke

Eine Veränderung der Stundentafeln birgt eine notwendige Veränderung der Lehrpläne in sich. Bleibt die Stundentafel unverändert, müssten auch die Lehrpläne in ihrem Umfang gleich bleiben, wobei inhaltliche Veränderungen möglich sind. So die These, welche im folgenden Beitrag untersucht werden soll. Dazu wird einerseits die Entwicklung der Stundentafeln dargestellt und andererseits ansatzweise betrachtet, welche Aussagen in Bezug auf die Lehrplanentwicklung getroffen werden können.

Um die Zielstellung des Beitrages nicht zu verlieren, können die bildungspolitischen Entwicklungen der Zeit nicht detailliert ausgeführt werden.¹

Die Phase 1945 bis 1946

Der Zeitraum zwischen September 1945² und Juli 1946 muss aus drei Gründen gesondert betrachtet werden:

1. Es existierten noch keine verbindlichen Lehrpläne für die verschiedenen Schultypen.
2. Es wurden zunächst noch die Schultypen Volksschule, Gymnasium und verschiedene Formen der Oberschule von vor 1933 fortgeführt.³
3. Es erfolgte 1946 ein maßgeblicher Umbruch der Schulstruktur, welcher eine Abwendung von der bisherigen Volksschule darstellt.

Ab September 1945 wird durch Ausführung des Befehls Nr. 40 „Vorbereitung der Schulen zum Schulbetrieb“⁴ der Sowjetischen Militäradministration der

¹ Ausführungen dazu, welche auch den Schwerpunkt Mathematikunterricht haben, finden sich beispielsweise in Birnbaum (2003) oder Wuschke (2018). Wesentliche Quellen dazu sind in Günther & Uhlig (1969) und Günther & Uhlig (1970) abgedruckt.

² Der Schulbeginn ist in der Regel am 01. September eines jeden Jahres festgelegt. Auch wenn die Konzeptionen vorher stattfinden, findet der reale Unterricht erst ab diesem Zeitpunkt statt.

³ Die Formen der Realschule wurden jedoch nicht fortgeführt, sondern in die Oberschultypen integriert.

⁴ Vgl. Günther & Uhlig (1970), S. 182f.

Unterricht in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) wieder aufgenommen. Dafür erscheinen im Zeitraum des 16. bis 22. September 1945 entsprechende Stundentafeln für die reaktivierten Schultypen der Weimarer Republik. Der Befehl sieht auch vor, dass die Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung Lehrpläne ausarbeitet. Diese erscheinen jedoch erst im Juli 1946 mit dem *Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule*⁵. Deshalb wird auf diesen Übergang im Folgenden ein gesonderter Fokus gelegt.

Für den Mathematikunterricht tritt in der Volksschulstundentafel von 1945 eine Neuheit auf: Von Klasse 1-6 werden pro Woche 4 (Klasse 1/2) oder 5 (Klasse 3-6) Stunden *Rechnen* unterrichtet, in Klasse 7 und 8 reduziert sich die Stundenzahl jedoch auf 2 Stunden *Rechnen* pro Woche und dazu kommen jeweils 2 Wochenstunden für die Unterrichtsfächer *Algebra* und *Geometrie*.⁶ Dies ist bereits ein Unterschied zur Volksschule der vorherigen Zeit, da in dieser Schularart in der Regel ein reiner Rechen- und Raumlehreunterricht gehalten wurde.⁷ Wie diese neuen Unterrichtsfächer umgesetzt wurden, lässt sich jedoch nicht allgemein nachweisen.⁸ Ähnliche Neuerungen sind das Fach Physik an der Volksschule, welches in Klasse 8 explizit mit 3 Unterrichtsstunden neben dem bisherigen Naturkundeunterricht aufgeführt wird sowie ab Klasse 7 eine 2. Fremdsprache für sprachlich Begabte. Auch dies ist so nicht in der Volksschuloberstufe vor 1945 zu finden.⁹

Im Übergang zur demokratischen Einheitsschule wurde die Forderung nach einem höheren Niveau der Volksschule verfolgt. Der Leiter des Haupt-

⁵ Vgl. DVV (1946a).

⁶ Bei 35 Wochen Unterricht in einem Schuljahr ergibt dies 140 Stunden in Klasse 1/2, 175 Stunden in Klasse 3-6 und 210 Stunden in Klasse 7/8 für den Mathematikunterricht pro Klasse. Die Rechnung ist dabei angelehnt an Neigenfind (1969/70), S. 656. Da es auch zu häufigem Unterrichtsausfall in dieser Zeit aufgrund von schlechten äußeren Rahmenbedingungen der Schulen kommt, wurde die Wochenzahl in Anlehnung an Neigenfind (1992), S. 491 angepasst und mit 35 Wochen gerechnet. Außerdem erscheinen die Stundentafeln erst zwei Wochen nach Unterrichtsbeginn, was sicherlich auch gerade in Klasse 7 und 8 einige Umstrukturierungen abverlangte.

⁷ Vgl. Uhlig (1965), S. 107. Wobei der Raumlehreunterricht auch erst in Klasse 7/8 gehalten wurde.

⁸ Es können regionale Vermutungen angestellt werden, beispielsweise gibt es für Berlin 1945 Übergangslehrpläne für Volksschulen, in denen die Stoffverteilung recht ähnlich zum Lehrplan von 1946 aufgeführt ist. Vgl. BIBF (2018).

Auch die Zeitschriften für den (Mathematik-)Unterricht, in welchen solche Diskussionen geführt wurden, erscheinen erst ab 1946 mit dem *Gesetz zur Demokratisierung*.

⁹ Vgl. Hettwer (1976) S. 28.

Diese Aussagen gelten nur für die Volksschule. In den sogenannten höheren Bildungsanstalten waren sowohl Physik als auch die 2. Fremdsprache stets verankert.

schulamtes, Ernst Wildangel, schreibt als Zielstellung dazu: „[...] aus der Armeleuteschule sollte die Schule des Volkes werden.“¹⁰ Dies wird auch in den Lehrplänen von 1946 deutlich. Folgende Inhalte sind für den ehemaligen Volksschulbildungsgang neu¹¹:

- Klasse 7: „Einführung in das Buchstabenrechnen“¹²
- Klasse 8: Arithmetik – Rechnungen mit relativen Zahlen¹³; „Funktion, graphische Darstellung“¹⁴, Gleichungslehre (Verhältnisgleichungen und lineare Gleichungen mit einer oder zwei Unbekannten)
- Klasse 8: Geometrie – „Satz des Pythagoras“¹⁵

Die restliche Arithmetik¹⁶ und Geometrie¹⁷ ist in den Klassenstufen 1-8 vergleichbar mit dem Rechen- und Raumlehreunterricht der Weimarer Republik.¹⁸

Der Lehrplan selbst ist ein Stoffplan, bei welchem „die Schwerpunkte in der Grundschule auf dem Rechnen als Kalkül [...] und spätestens ab der Oberschule auf der Mathematik als Wissenschaft liegen.“¹⁹ Für die Klasse 7 und 8 wird außerdem durch den Lehrplan angegeben, dass es Sonderkurse gibt, welche die gleichen Lehrplanthemen behandeln, „aber der Anlage und dem Interesse des Schülers durch reichlicheren Stoff und durch eine Vertiefung des mathematischen Gehalts entgegen [kommen].“²⁰

Die Stundentafeln der Grundschule weisen im Vergleich zur Volksschule weiterhin je 4 Unterrichtsstunden Mathematik in Klasse 1/2 auf, 6 Wochenstunden in Klasse 3-6 und 5 Wochenstunden Mathematikunterricht in den Klassen

¹⁰ Ernst Wildangel in: *die neue schule* **1.11** (1946), S. 36.

¹¹ Für alle weiterführenden Bildungsgänge, die nach Klasse 4 beginnen, sind diese Inhalte nicht neu.

¹² DVV (1946b), S. 8.

¹³ Im späteren und auch aktuellen Sprachgebrauch *rationale Zahlen*. Vorher wurde nur mit positiv gebrochenen Zahlen des Alltags gerechnet.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd., S. 9.

¹⁶ Vgl. Borneleit (2003), S. 32.

¹⁷ Vgl. Filler (2016), S. 99.

¹⁸ Neigenfind drückt es in seinem Artikel über die Entwicklung des Mathematikunterrichts so aus, dass vor allem die unteren Klassen noch wesentliche Elemente des Rechenunterrichts beinhalten. Vgl. Neigenfind (1969/70), S. 651.

¹⁹ Wuschke (2018), S. 9; vgl. Buche (1989), S. 89; Borneleit (2003), S. 32.

²⁰ DVV (1946b), S. 3; vgl. ebd., S. 9.

7/8. Damit kommt es zu einer Erhöhung des Mathematikunterrichtes in Klasse 3-6 und eine Verringerung in Klasse 7/8 um jeweils eine wöchentliche Unterrichtsstunde.²¹

Für die Oberschule wurde der Lehrplan „in enger Anlehnung an das besonders in der Weimarer Zeit in den sogenannten ‚höheren Schulen‘ Übliche geschaffen.“²² Sowohl in der Stundentafel als auch in der Lehrplanausführung wird zwischen A-Zweig (neusprachlich) und C-Zweig (altsprachlich) mit jeweils 3 Stunden Mathematikunterricht pro Woche und B-Zweig (mathematisch-naturwissenschaftlich) mit 6 Wochenstunden Mathematikunterricht unterschieden. Im Vergleich zu den höheren Schulen der Weimarer Republik ist die Oberschule nur vierjährig und geht bis Klasse 12.²³

Damit ist der Übergang von 1945 zu 1946 hinreichend dargestellt. Die nachfolgenden Entwicklungen sind mit der Grundlage der Schulstruktur, Stundentafeln und Lehrpläne von 1946 vergleichbar.²⁴

Die Entwicklung der Stundentafeln ab 1946

Nach 1946 werden im betrachteten Zeitraum insgesamt 16 weitere Stundentafeln veröffentlicht.²⁵ Die ersten Stundentafeln nach 1946 erscheinen mit dem neuen Lehrplan 1948²⁶ und anschließend in der DDR 1951. Unter diesen Stundentafeln ist bereits eine Stundentafel für den neuen Schultypus der *Zehnjahrschule*²⁷, welche ab 1955 offiziell als *Mittelschule* bezeichnet wird.²⁸ Diese Schulart knüpft an die bisherige Grundschule an und bietet die Möglichkeit, einen weiterführenden Abschluss nach 10 Schuljahren zu machen. Sie existiert parallel zur Oberschule, an welche nur die leistungsstärksten

²¹ Vgl. Neigenfind (1969/70), S. 656.

²² Ebd., S. 651.

²³ Vgl. DVV (1946a), S. 11; DVV (1946b), S. 4ff.; Neigenfind (1969/70), S. 651; Wuschke (2018), S. 5.

²⁴ Ein Vergleich aller nachfolgenden Entwicklungen mit 1945 erscheint nicht zielführend, da eine Vergleichbarkeit nur bedingt gewährleistet ist.

²⁵ Dabei werden die Stundentafeln für Berufsschulen, Förderschulen und sorbische Schulen nicht betrachtet, da erstere Schultypen einer gesonderten Betrachtung bedürfen und letzterer Schultyp eine spezielle Schulart darstellt, welche nicht in der ganzen DDR repräsentiert ist.

²⁶ Vgl. DVV (1948), S. 4f.

²⁷ Diesen Schultypus gibt es seit dem *Schulpflichtgesetz* von 1950. Vgl. Günther & Uhlig (1970), S. 374f.

²⁸ Dazu erfolgt eine Anweisung durch den Volksminister Laabs. Vgl. Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung (1955), S. 175, lfd. Nr. 119/55.

Der Begriff der Mittelschule taucht parallel zur Zehnjahrschule in den Quellen der Zeit auf.

oder politisch engagierten Schülerinnen und Schüler geschickt werden.²⁹ Der Bedarf an Mittelschulen wächst in den 1950er Jahren. Walter Ulbricht äußert sich zu den Gründen:

„Die fortschreitende Modernisierung, Mechanisierung und Automatisierung der Produktion sowie die Einführung der modernen Technik in der Landwirtschaft stellen höhere Ansprüche an den Facharbeiter der sozialistischen Produktion. Diesen Anforderungen kann man mit der bisherigen achtjährigen Grundschulausbildung [...] nicht mehr gerecht werden.“³⁰

Ab 1959 wird durch das *Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik*³¹ eine zehnjährige Schulpflicht eingeführt und es verschmelzen Mittelschule und Grundschule zur allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule (POS), während die bisherige Oberschule zu einer erweiterten Oberschule (EOS) umbenannt wird.

Aus den Stundentafeln gehen bereits verschiedene Veränderungen hervor, dabei sollen im Folgenden wesentliche Änderungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern beschrieben und detaillierte Angaben für den Mathematikunterricht gemacht werden.³²

Im Übergang der Stundentafeln von 1946 zu 1948 bleiben die Stundenzahlen in ihrer Grundgesamtheit identisch erhalten. Es erfolgt allerdings eine Auftrennung des Faches Naturkunde in die Fächer Biologie, Chemie und Physik durch konkret vorgegebene Stundenzahlen sowohl in der Grundschule als auch in der Oberschule.

In der Stundentafel von 1951 kommt es in der Grundschule bei den Fächern Mathematik, Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik und Chemie zu Stundenzahlerhöhungen. Dabei wird in der Mathematik die Stundenzahl in der 1., 2., 7. und 8. Klasse um jeweils eine Unterrichtsstunde erhöht und in Klasse 5 und 6 um jeweils eine Unterrichtsstunde gesenkt. Desweiteren wird Russisch die verbindliche erste Fremdsprache, Nadelarbeit ein verbindliches Unterrichtsfach für Mädchen und die Gegenwartskunde wird als neues

²⁹ Vgl. Birnbaum (2003), S. 13f.

³⁰ Günther & Uhlig (1969), S. 167.

³¹ Vgl. ebd., S. 315ff.

³² In diesem Beitrag können nur die Veränderungen selbst thematisiert werden. Absolute Zahlen und detaillierte Veränderungen für die Unterrichtsfächer können folgender Datei entnommen werden: https://researchgate.net/publication/336902343_Stundentafeln_der_SBZ_und_fruehen_DDR_1945-1962.

Unterrichtsfach in der Grund- und Oberschule eingeführt. Die Fächer Kunst, Musik und Körpererziehung werden in den Unterrichtsstunden gesenkt. In der Oberschule erhöhen sich die Unterrichtsstunden in Deutsch, Russisch, der 2. und 3. Fremdsprache (in A- und C-Zweig). Hier erfährt die Mathematik im B-Zweig eine Stundenreduzierung auf wöchentlich 5 Unterrichtsstunden statt 6.

Ein Jahr später erscheint eine neue Stundentafel für die Grundschule, in welcher ausschließlich bei folgenden Fächern Stunden reduziert wurde: Mathematik, Deutsch, Geschichte, Gegenwartskunde, Biologie und Russisch. Dabei wird in der 7. und 8. Klasse in Mathematik die 1951 hinzugefügte wöchentliche Unterrichtsstunde wieder revidiert. Für die Mittelschule und die Oberschule gibt es keine neuen Stundentafeln.

Bereits 1955 werden neue Stundentafeln für alle drei Schularten herausgegeben. Dabei gibt es im Unterrichtsfach Mathematik keine Veränderungen der Stundenzahlen. Es werden jedoch in der Mittelschule neu die Fächer Werken, Geometrisches Zeichnen und Stenografie verbindlich hinzugefügt (verbunden mit Stundenzahlensenkungen in Geschichte, Russisch, Zeichnen und Gesang). In der Grundschule kommt in der 4. Klasse das Fach Heimatkunde hinzu, wofür dann die Fächer Biologie und Erkunde in dieser Klassenstufe entfernt werden.

Nun wird bis zur Einführung der POS 1959 jährlich eine neue Stundentafel zusammen für die Grund- und Mittelschule herausgegeben, was bisher einzeln geschehen ist. Ab 1957 erscheint auch jährlich bis zur Einführung der EOS eine neue Stundentafel für die Oberschule.

1956 kommt das Unterrichtsfach Werken ab Klasse 1 auch in den Unterricht der Grundschule und der Stenografieunterricht wird von nun an bis 1958 fakultativ.³³ In den Fächern Geschichte (Klasse 5), Zeichnen (Klasse 10), Musik (Klasse 10) und Mathematik (Klasse 5) kommt jeweils eine wöchentliche Unterrichtsstunde dazu.

Ab 1957 heißt das Unterrichtsfach Gegenwartskunde laut Stundentafel Staatsbürgerkunde. Es kommt zu einer Senkung der Stundenzahlen in den Fächern Deutsch, Geschichte, und Biologie und zu einer Erhöhung in Staatsbürgerkunde und Turnen. In der Oberschule sinken die Stunden in Geschichte und es kommt zu einer Umverteilung der wöchentlichen Stunden in der 2. Fremdsprache und 3. Fremdsprache im A-Zweig, einer Umverteilung der Mathematikunterrichtsstunden im B-Zweig (von 5 auf 4 in Klasse 10 und von 5 auf 6 in Klasse 11) und zu einer Erhöhung der Stundenzahlen der 2.

³³ Mit Einführung der POS gibt es dieses Unterrichtsfach nicht mehr in den Stundentafeln.

Fremdsprache im B-Zweig.

1958 bekommt das Unterrichtsfach Werken der Grundschule den Beinamen „gesellschaftlich-nützliche produktive Arbeit“ und es wird in Zeitstunden angegeben, die zu erfüllen sind. Ab der 9. Klasse heißt dieses Unterrichtsfach dann bis zur 12. Klasse „Einführung in die sozialistische Produktion/Produktive Arbeit“ (ESP).

Mit Einführung der Stundentafeln für die POS kommt es in nahezu jedem Unterrichtsfach (außer Musik) zu einer Änderung oder Verschiebung der Stundenzahlen in verschiedenen Klassenstufen. Dabei werden lediglich in den Unterrichtsfächern Erdkunde, Staatsbürgerkunde, Turnen und Zeichnen die Stundenzahlen gesenkt. In allen anderen Fächern werden die Stundenzahlen erhöht bzw. mit Astronomie (in Klasse 10), Nadelarbeit und Technisches Zeichnen kommen sogar neue Fächer hinzu bzw. erneut hinzu. Der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht erfährt dabei mit 10 zusätzlichen Unterrichtsstunden eine immense Stundenzahlerhöhung: Insgesamt kommen sowohl 3 Unterrichtsstunden jeweils für Physik, Chemie und Mathematik als auch eine Unterrichtsstunde Biologie dazu. Im Mathematikunterricht werden die Unterrichtsstunden in Klasse 2, 6 und 7 um jeweils eine Unterrichtsstunde erhöht.

In der EOS zeigen sich nicht solche deutlichen Veränderungen wie in der POS trotzdem kommt auch hier das Technische Zeichnen (TZ) als Unterrichtsfach neu hinzu. Neben dem Chemieunterricht im A- und C-Zweig der 12. Klasse kommt es jedoch in der EOS zu keiner Stundenzahlerhöhung, da durch die verbindliche Stundenzahl von ESP und TZ bereits zusätzliche Unterrichtsstunden in der Stundentafel verankert sind. Der Mathematikunterricht bleibt in seiner Stundenzahl und -verteilung unberührt. Nach 1959 erscheint im betrachteten Zeitraum keine weitere Stundentafel.

Die Entwicklung der Stundentafeln von 1946 bis 1959 und der damit zugrunde liegenden zeitlichen Bedingung des Mathematikunterrichts, lässt somit folgende Vermutungen für diesen zu:

- Für die Grundschule/Mittelschule/POS lassen sich beispielsweise inhaltliche Veränderungen in den Jahren 1951, 1952, 1956 und 1959 beobachten.
- Die Oberschule/EOS weist Veränderungen in den Jahren 1951, 1957 und 1959 auf.

Die Entwicklung der Lehrpläne

In der folgenden Darstellung soll zunächst geklärt werden, ob die Vermutungen aus den Stundentafeln tatsächlich übereinstimmen und anschließend wird ein Einblick in die Entwicklung der Lehrpläne bis zur POS/EOS gegeben.

Neben den Lehrplänen erscheinen auch Entwürfe und Überarbeitungen. Ab dem Schuljahr 1954/55 heißen diese *Direktive*. Sie sollen die vorangegangene Lehrpläne anpassen bzw. zu den neuen Lehrplänen führen. Im Zeitraum von 1945 bis 1962 liegen folgende Dokumente vor, die einen Aufschluss über die Entwicklung der Inhalte des Mathematikunterrichtes geben können:³⁴

- 23 Lehrpläne
 - Grund- und Oberschule 1946 und 1948
 - Grundschule 1951, 1952, 1953
 - Zehnjahrschule/Mittelschule 1951
 - Oberschule 1951, 1953, 1954, 1955
 - Mittelschule für einzelne Klassen: Klasse 9 (1955), Klasse 5 (1956), Klasse 10 (1956), Klasse 6 (1957), Klasse 1 (1958), Klasse 7 (1958), Klasse 9/10 (1958)
 - POS 1959
 - EOS 1959, 1961
- 1952 eine Überarbeitung des Zehnjahrschul- und Oberschullehrplanes
- 3 Entwürfe für Grundschullehrpläne Klasse 1–8 (1950), Klasse 5–8 (1952) und Klasse 5 (1954)
- eine Übergangsmaßnahme für die POS 1959

³⁴ Außerdem liegt der bereits erwähnte Übergangslehplan für Volksschulen in Berlin von 1945 vor sowie ein Lehrplan von 1953 für Berlin. Allerdings geben diese Dokumente durch die Regionalisierung nur einen lokalen Eindruck und können nicht zu einer allgemeinen Aussage genutzt werden.

In der Aufzählung zeigt sich im Übrigen auch, dass die Unterscheidung zwischen Mittelschule und Grundschule nicht konsistent in der Zeit ist, da 1956 die Klasse 5 zur Mittelschule gehört und die Klassen 6-8 in der Bezeichnung des Lehrplanes zur Grundschule.

- 7 Direktive
 - 1955 Grundschule Klasse 5–8
 - 1956 Unterstufe Klasse 1–4
 - 1956 Grundschule Klasse 6–8
 - 1956 Oberschule Klasse 9–12
 - 1957 Unterstufe Klasse 1–4
 - 1958 Grundschule Klasse 8
 - 1960 EOS Klasse 9–11

28 von diesen 35 Dokumenten sind allein aus dem Zeitraum 1951–1958. Ähnlich wie die Stundentafeln dieses Zeitraumes lässt sich also auch auf inhaltlicher Ebene erkennen, dass dieser Zeitraum somit für den Mathematikunterricht eine Art Findungsphase ist, in der es immer wieder Veränderungen in Form von Neuerungen, Verschiebungen oder Kürzungen gibt. Auch die sechs Direktive aus den vier Jahren 1955 bis 1958 zeigen, dass dieser Zeitraum noch keine sichere Lösung für die inhaltliche Ausgestaltung des Mathematikunterrichts gefunden wurde. Daher erscheint die Einführung der POS und der EOS mit jeweils einem Lehrplan für die POS und einem für die EOS als eine Art zentrale Zäsur bzw. inhaltliche Festigung, zumindest für die POS, da erst 1963 der nächste Lehrplan für die POS herausgegeben wird.³⁵

Der Lehrplan von 1948 soll als Neubearbeitung des Lehrplanes von 1946 die stoffliche Auswahl besser aufeinander abstimmen, gezielter auswählen und auf den Kenntnisstand der Schülerinnen Schüler abgestimmt sein.³⁶ In diesem Lehrplan werden Themenbereiche verschoben (beispielsweise die rationalen Zahlen in Klasse 7 statt Klasse 8 oder Logarithmen in Klasse 9 statt Klasse 10), es kommen neue Inhalte dazu sowohl in der Grundschule (Potenzschreibweise, Konstruktionen, Sätze am Kreis, Ähnlichkeitslehre) als auch in der Oberschule (Stereometrie)³⁷ und die Gestaltung des Kurs- und Kernunterrichts wird auch inhaltlich spezifiziert. Der (Mathematik-)Unterricht entsprach jedoch noch (weiterhin) nicht den realen Bedingungen der Schule. „Verbesserungen wurden auch laufend während der folgenden Jahre vorgenommen, bis 1951 eine Neubearbeitung größeren Umfangs vorgelegt werden konnte.“³⁸

³⁵ Bei der EOS erscheint 1960 ein Direktiv und 1961 dann der überarbeitete Lehrplan. Das nächste Lehrplandokument erscheint 1965 für die EOS.

³⁶ Vgl. DVV (1948), S. 3.

³⁷ Vgl. Wuschke (2018), S. 10f.; Neigenfind (1969/70), S. 655.

³⁸ Hettwer (1976), S. 34.

Mit der Einführung des Lehrplanes von 1951 wird eine veränderte erweiterte Struktur der Lehrpläne vorgelegt. Der Stoffplan selbst ist in einer zweispaltigen Tabelle konzipiert. Dabei steht in der linken Spalte der Inhalt mit der entsprechenden Stundenanzahl oder Unterrichtswoche und in der rechten Spalte wird eine Bemerkung zu jedem Unterabschnitt der Lernbereiche ausgeführt. Diese Bemerkung spezifiziert die Behandlung der Inhalte aus methodischer, inhaltlicher oder didaktischer Sicht.³⁹ Inhaltlich stellen die Lehrpläne (unter anderem durch die Formulierung in mathematischen Fachbegriffen) eine „völlige Abkehr vom volksschulgemäßen Rechen- und Raumlehreunterricht.“⁴⁰ dar. Allerdings sind sie weiterhin sehr überfrachtet und noch nicht auf die Schulrealität angepasst, was zu einer ständigen Anpassung in der nachfolgenden Zeit führt. Bei dieser Anpassung „versuchte man, die Pläne von 1951 als Ganzes zwar beizubehalten, sie aber durch Streichungen von Stoffgebieten zu entlasten. Damit sollten sowohl bestimmte inhaltliche Schwierigkeiten beseitigt als auch Zeit für die gründlichere Behandlung des Verbleibenden gewonnen werden.“⁴¹

Der Beitrag hat gezeigt, dass sich die Lehrpläne im Mathematikunterricht sogar fast jährlich verändern, obgleich die Stundentafeln im Mathematikunterricht nicht so großen Schwankungen unterworfen sind. Um die Veränderungen im Detail nachvollziehen zu können, wird es notwendig sein, die 28 Dokumente aus der Phase 1951 bis 1958 genauer zu analysieren und zu vergleichen. Dadurch kann auch die POS und EOS besser beurteilt werden.

Literaturangaben

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (2018) (Hrsg.). *Übergangslehrpläne für die Volksschulen der Stadt Berlin*. Berlin: Magistrat der Stadt Berlin, 1945.

Online URN: urn:nbn:de:0111-bbf-spo-1894359

Birnbaum, Peter (2003). Schulsystem und Mathematikunterricht in der DDR. In: Henning, Herbert & Bender, Peter (Hrsg.): *Tagungsband Didaktik der Mathematik in den alten Bundesländern – Methodik des Mathematikunterrichts in der DDR*, 13–25.

³⁹ Diese Struktur wird allerdings bereits 1954 wieder revidiert und es werden Bemerkungen zu verschiedenen Bereichen im Anschluss an die stoffliche Ausführung innerhalb des Lehrplanes aufgeführt.

⁴⁰ Borneleit (2003), S. 33.

⁴¹ Neigenfind (1992), S. 492. Vgl. Buche (1989), S. 589ff.

- Borneleit, Peter (2003). Lehrplanerarbeitung und Schulbuchentwicklung in der DDR. In: Henning, Herbert & Bender, Peter (Hrsg.): *Tagungsband Didaktik der Mathematik in den alten Bundesländern – Methodik des Mathematikunterrichts in der DDR*, 26–49.
- Buche, Martin (1989). 40 Jahre DDR – Vom Rechenunterricht zum Mathematikunterricht. In: *Mathematik in der Schule* **27.9**, 587–594.
- DVV (1946a). *Lehrpläne für die Grund- und Oberschule in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Vorwort, Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule, Stundentafeln*. Berlin, Leipzig: Volk und Wissen.
- DVV (1946b). *Lehrpläne für die Grund- und Oberschule in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Mathematik, Physik, Chemie*. Berlin, Leipzig: Volk und Wissen.
- DVV (1948). *Lehrpläne für die Grund- und Oberschule in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Rechnen und Mathematik*. Berlin, Leipzig: Volk und Wissen.
- Filler, Andreas (2016). Weg von Euklid ... und wieder zurück? Kongruenz- vs. Abbildungsgeometrie in der didaktischen Diskussion in der DDR. In: *Mathematische Semesterbereiche* **63.1**, 93–134.
- Günther, Karl-Heinz & Uhlig, Gottfried (1970). *Dokumente zur Geschichte des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik. Teil 1: 1945–1955* (=Monumenta Paedagogica VI). Berlin: Volk und Wissen.
- Günther, Karl-Heinz & Uhlig, Gottfried (1969). *Dokumente zur Geschichte des Schulwesens der Deutschen Demokratischen Republik. Teil 2: 1956–1967/68, Band 1 & 2* (=Monumenta Paedagogica VII/1 & VII/2). Berlin: Volk und Wissen.
- Hettwer, Hubert (1976). *Das Bildungswesen in der DDR: strukturelle und inhaltliche Entwicklung seit 1945*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Neigenfind, Fritz (1969/70). Zur Entwicklung des Mathematikunterrichts in der Deutschen Demokratischen Republik. In: *Mathematik in der Schule* **7.9** (1969), 642–658, **7.10** (1969), 721–739, **7.12** (1969), 888–895, **8.1** (1970), 1–18, **8.3** (1970), 166–183.
- Neigenfind, Fritz (1992). Akzentsetzung bei der Entwicklung des Mathematikunterrichts in den allgemeinbildenden Schulen der ehemaligen DDR. In: *Pädagogik und Schulalltag* **47.5**, 486–495, **47.6**, 612–620.
- Uhlig, Gottfried (1965). *Der Beginn der antifaschistisch-demokratischen Schulreform 1945–1946* (=Monumenta Paedagogica II). Berlin: Akademie-Verlag.
- Wuschke, Holger (2018). Entwicklung der Inhalte im Mathematikunterricht der SBZ und frühen DDR (1945–1959). In: *Der Mathematikunterricht* **64.6**. Seelze: Friedrich-Verlag, 5–14.

Holger Wuschke
Universität Leipzig
Mathematisches Institut, Abteilung Didaktik
Augustusplatz 10, D-04081 Leipzig
Email: holger.wuschke@math.uni-leipzig.de